

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bilder: Alex Spichale

Ennetbadener Chänzeli am Geissberg: Eng verbunden mit dem Kurort Baden/Ennetbaden (Seite 10).



Gemeindenachrichten

Das Ennetbadener Budget für 2024 4

Dorfleben

Die Ennetbadener Theatermacher 13

Wohnort Ennetbaden

Claudia Anesini, Künstlerin 16



Elisabeth Hauller,
Gemeinderätin

Aktive Mitwirkung

Der Morgennebel und die vor allem am Vormittag zunehmend kühleren Temperaturen stimmen uns darauf ein: Es herbschtelet. Zum Herbst gehören alle vier Jahre die Parlamentswahlen auf Bundesebene. Noch nie haben so viele Personen um unsere Aufmerksamkeit und natürlich um unsere Stimmen geworben. Beteiligung war gefragt. Wir wurden aufgefordert, das Stimmrecht aktiv zu nutzen.

Wenn Sie die neue «Ennetbadener Post» in Händen halten, werden wir wissen, wie die Wahlen ausgegangen sind. Ich selbst habe eben meinen Stimmzettel ausgefüllt. Ich hatte die Wahl aus 52 Listen mit 713 Kandidierenden zu treffen. Dabei habe ich mir die Mühe gemacht, die beiden Couverts mit den Wahlflyern durchzusehen, auch wenn ich natürlich schon bestimmte Vorstellungen und auch Personen im Kopf hatte. Nebst einer gewissen Neugier geht es mir auch darum, die Mitwirkungsbereitschaft der Kandidierenden zu honorieren. Allerdings ist zuzugeben, dass mich die Vielzahl der Namen auch überwältigte.

Bei der Komplexität mancher Sachabstimmungen ist die in der direkten Demokratie gebotene, aber auch geforderte Beteiligung noch deutlich anspruchsvoller. Da bin ich immer wieder auf die «Übersetzungsdienste» angewiesen, denen ich vertraue. Darauf basiert letztlich die demokratische Beteiligung auf der hohen Ebene.

In der Gemeinde ist die Beteiligung ebenfalls immer wieder gefragt. Auch

da braucht es manchmal «Übersetzungsdienste» – oft sind aber die angefragten Mitwirkungen auf eine sehr konkrete und nachvollziehbare Ebene herabgebrochen. Ich denke zum Beispiel an die zahlreichen Mitwirkenden am Workshop im Hinblick auf die angedachte Umgestaltung des Areals Bachteli (vgl. Seite 6). Dabei wurden der Arbeitsgruppe sehr viele, teilweise auch gegenläufige Ideen angemeldet. Es gilt nun, im parkähnlichen Grünraum ausgehend von den räumlichen Gegebenheiten und den finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde die verschiedenen Interessen und Bedürfnisse in eine Einigung einzubinden. Idealerweise ist diese rundum tragfähig und nimmt auch Rücksicht auf die Anstösserinnen und Anstösser. Eine breite Mitwirkung macht die Entscheidungsfindung nicht unbedingt einfacher. Aber breit abgestützte Lösungen, die naturgemäss zwar nie alle Interessen gleichermaßen berücksichtigen können, sind letztlich die besseren.

In diesem Sinne fordere ich Sie auf, sich an unseren Gemeinwesen, vor allem auch auf Gemeindeebene, zu beteiligen, wenn und wo sich Gelegenheit dazu bietet.

Elisabeth Hauller,
Gemeinderätin



Ennetbadener Tagesstrukturen: Handänderung.

Tagesstrukturen sollen der Gemeinde angegliedert werden

Die Trägerschaft der Tagesstrukturen Ennetbaden soll per 1. Januar 2025 an die Gemeinde Ennetbaden übergehen. Dies hat der Gemeinderat in Abstimmung mit dem Vorstand des Vereins Tagesstrukturen Ennetbaden mit einer Absichtserklärung beschlossen.

Dem Vorstand ist es ebenso wie dem Gemeinderat ein Anliegen, die Erfolgsgeschichte, die Professionalisierung und den nächsten Schritt in der pädagogischen Weiterentwicklung der schulergänzenden Kinderbetreuung langfristig zu sichern.

Der Gemeinderat setzt eine Arbeitsgruppe ein, welche die Grundlagen zur Integration der Tagesstrukturen vorbereitet. Der Verein Tagesstrukturen Ennetbaden soll an der nächsten Generalversammlung im kommenden Frühjahr 2024 aufgelöst werden.

Die Absichtserklärung des Gemeinderats, die Tagesstrukturen an die Gemeinde anzugliedern, muss von der Ennetbadener Gemeindeversammlung am 13. Juni 2024 noch definitiv genehmigt werden.

Wahl von zwei kaufmännischen Verwaltungslernenden

Auf die zwei ausgeschriebenen kaufmännischen Verwaltungslehrstellen im nächsten Jahr sind zwölf Bewerbungen eingegangen.

Aufgrund der Bewerbungen und die geführten Vorstellungsgespräche hat der Gemeinderat **Giorgia Guzzetta**, Ennetbaden und **Lorena Buschacher**, Würenlingen, als neue Verwaltungslernende gewählt.

Sie beginnen ihre Ausbildung im August 2024. Gemeinderat und Verwaltung heissen sie bereits heute herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Erfolg.

Parkhaus Zentrum – Einrichtung öffentlicher E-Ladestationen

Der Gemeinderat hat der Einrichtung der elektrischen Grundausstattung zum Anschluss von Elektroladestationen im Parkhaus Zentrum durch die Regionalwerke AG Baden (RWB) zugestimmt.

Im Herbst 2023 erfolgt die Installation der Grundausstattung für insgesamt 80 der 195 Parkplätze. Davon werden **zwei öffentliche Ladestationen** von der Gemeinde zur Verfügung gestellt.

Nach wie vor ist es möglich, im Parkhaus Parkplätze zum Preis von 39 000 Franken zu erwerben. Wer Interesse hat, kann sich direkt bei der Gemeindekanzlei gemeindekanzlei@ennetbaden.ch melden.

Eschen hinter den Tagesstrukturen werden gefällt

Die Gemeinde ist dazu gezwungen, aus Sicherheitsgründen die drei verbliebenen Eschen im Wäldchen hinter den Tagesstrukturen zu fällen. Mitte September ist bereits eine Esche eingebrochen, weil sie mit der Eschenwelke befallen war. Bereits vor einigen Jahren sind erste Eschen gefällt worden.

Ennetbadener Budget 2024

Der Gemeinderat hat das Budget 2024 vorbereitet. Der Nettoaufwand erhöht sich deutlich stärker als die zu erwartenden Ergebnisse der Steuern, woraus sich ein Aufwandüberschuss von 980 700 Franken ergibt.

Steuerertrag: Die budgetierten Einkommens- und Vermögenssteuern werden mit einem unveränderten Steuerfuss von 92 Prozent auf 14 874 000 Fr. geschätzt; dies entspricht einer Zunahme um 407 000 Fr. bzw. 2.8 Prozent gegenüber dem Budget 2023. Die Erhöhung ermittelt sich aus der aktuellen Prognose sowie der Empfehlung des Kantons, welcher eine Zunahme um 2 Prozent vorsieht. Die Aktiensteuern werden dagegen um 54 000 Fr. tiefer festgelegt. Alle übrigen Steuerarten werden gegenüber dem Vorjahr unverändert belassen.

Nettoaufwand: Der geldmässige Nettoaufwand steigt um 978 900 Fr. bzw. 7 Prozent beträchtlich. Die Gründe dafür sind im Wesentlichen auf folgende Neuerungen und Besonderheiten zurückzuführen:

- Beim Schulhaus Grendel drängt sich der Ersatz der Sonnenstoren auf (77 000 Fr.) und in der Turnhalle ist die Lüftungssteuerung für die Garderoben und die Duschen zu ersetzen (54 000 Fr.). Zusätzlich ist die Umstellung der Beleuchtung in der Turnhalle auf LED beabsichtigt (52 000 Fr.).
- An der Ehrendinger- und Sonnenbergstrasse werden die Strassenlampen ebenfalls auf LED umgerüstet (92 000 Fr.). An der Verbindungstreppe Rebbergstrasse bis Neuaeckerstrasse soll ein Handlauf angebracht werden (45 000 Fr.).
- Für die Gesamtsanierung des Museums Langmatt wird ein Gemeindebeitrag von 150 000 Fr. beantragt (verteilt über drei Jahre, jeweils 50 000 Fr.). Die Römergeschichte soll im Zentrum mit dem Anbringen von Informationsstelen sichtbar gemacht werden (+55 000 Fr.).

- Das Busangebot der Linie 5 wird ab dem Fahrplanwechsel von Montag bis Freitag auf den 15-Minutentakt erweitert. Während der dreijährigen Versuchsphase teilen sich die Stadt Baden und die Gemeinde Ennetbaden die Beteiligungskosten für das Morgenangebot je hälftig zu 55 000 Fr. Die Ergänzung am Nachmittag wird vollumfänglich vom Kanton getragen.

Die sehr guten **Steuerertragsergebnisse** der vergangenen drei Jahre haben einen deutlichen und unvermeidlichen Anstieg der Finanz- und Lastenausgleichsabgabe zur Folge. (+200 000 Fr.).

Die **Zinsen für Kredite** sind in den letzten Monaten angestiegen. Insbesondere für den Schulhausneubau Bachtal und die anstehende Sanierung des alten Schulhauses Posttal werden neue Fremdmittel benötigt werden (+60 000 Fr.).

Auf den 1. Januar 2024 werden die Häuser Badstrasse 7 und Sonnenbergstrasse 3 auf die neu gegründete Tochtergesellschaft «Gemeinde Ennetbaden AG» übertragen. Dadurch **entfallen** künftig deren **Mietzinsenerträge und Unterhaltsaufwendungen**. Für die Überlassung der entsprechenden Grundstücke erhält die Einwohnergemeinde neu einen Baurechtszins.

Investitionen: Wie im aktuellen Jahr stehen im 2024 wiederum massive Investitionen von 4 037 000 Fr. bevor. Davon sind für die erwähnten Schulhausbauten 3 000 000 Fr. eingestellt. Überdies sind insgesamt 1 037 000 Fr. für die Sanierungen der Rebbergstrasse im Abschnitt der Hausnummern 40–73, der mittleren Grendelstrasse, der Stützmauer und Kragplatte Hertensteinstrasse sowie die Instandstellung der Strasse im Berg vorgesehen. Diese beachtlichen Investitionen können nur zum Teil mit Eigenmitteln finanziert werden. Für den verbleibenden Finanzierungfehlbetrag



Museum Langmatt: Ennetbadener Beitrag für die Sanierung.

werden neue Fremdmittel von rund 2 800 000 Fr. benötigt.

Spezialfinanzierungen: Die finanziell gute Situation des Eigenwirtschaftsbetriebes Abwasser ermöglicht es, die Verbrauchsgebühr von bisher 3.20 Fr. auf neu 2.80 Fr. pro Kubikmeter zu reduzieren. Alle anderen Gebührensätze für Wasser, Abfall und Grüngut bleiben unverändert.

Ausblick: Nebst den erwähnten Investitionen sind in den nächsten Jahren weitere grössere Vorhaben im Finanzplan enthalten. Stichwortartig geht es um folgende Themen: Umgestaltung Grünanlage Bachteli, Sanierung Gemeindegäuss 1. Stock und Dachgeschoss sowie Fassade, weitere Tiefbausanierungen wie hintere Geissbergstrasse, Sonnenbergstrasse (Zentrum bis Portal Grendel), Neuackerstrasse, Ergänzung der Sonnenbergstrasse mit einem talseitigen Gehweg (Kantonsstrassenausbau mit Gemeindeanteil).

Das Ende 2022 noch bestehende **Nettovermögen** von gut 15 000 000 Fr. wird durch die negativen Finanzergebnisse bis ins Jahr 2026 abnehmen. Es ist sogar eine kurzfristige, wenn auch geringe Verschuldung zu erwarten. Ab 2027 darf allerdings wieder von einem positiven Vermögen ausgegangen werden.

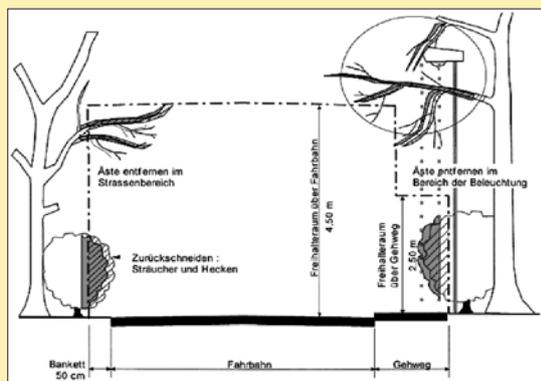
Elisabeth Hauller, Gemeinderätin

Jahresvignetten für die Grüngut-Abfuhr 2024

Sämtliche Bezügerinnen und Bezüger der Grüngut-Jahresvignette 2023 sind bei der Gemeinde in einer Datenbank registriert. Die erfassten Informationen bezüglich Grösse Abfuhrbehälter, Anzahl Vignetten und Rechnungsadresse dienen als Basis für den automatischen Versand Mitte Januar bzw. Anfang April 2024. Wer neu nach Ennetbaden gezogen ist und für 2024 eine Jahresvignette bestellen oder wer die Jahresvignette abbestellen oder gegenüber dem Bezug im Jahr 2023 Veränderungen bei der Behältergrösse oder Anzahl der Vignetten anmelden will, kann dies bis spätestens am **10. Dezember** an finanzen@ennetbaden.ch tun.

Zurückschneiden von Bäumen und Sträuchern

Die Eigentümer von Grundstücken entlang von Gemeindestrassen und -wegen werden gebeten, ihre an der Strasse stehenden Sträucher und Bäume **bis am 20. November** zurückzuschneiden. Sie können die Sicht von Auto- und Radfahrern behindern. In das Strassengebiet hineinreichende Bäume sind auf eine Höhe von 4,5 Meter aufzuasten, bei Trottoirs bis auf 2,5 Meter. Hecken und Sträucher sind auf 0,6 Meter Abstand (gemessen vom Strassenmark) zurückzuschneiden. In Sichtzonen muss ein sichtfreier Raum zwischen einer Höhe von 0,8 und 3 Metern gewährleistet sein. An Treppenwegen müssen die Handläufe frei sein.



Vorgaben für den Baumschnitt: Für die Verkehrssicherheit.



Ennetbadener Schülerinnen und Schüler werden beim Werkhof instruiert: Abfall sachgerecht trennen.

World Cleanup Day in Ennetbaden

Am 15. September fand der diesjährige World Cleanup Day (Weltaufräumtag) statt. Der World Cleanup Day ist ein weltweiter Aktionstag, an dem freiwillige Helferinnen und Helfer die Umwelt von Müll befreien. So war am diesjährigen World Cleanup Day auch die Schule Ennetbaden dabei.

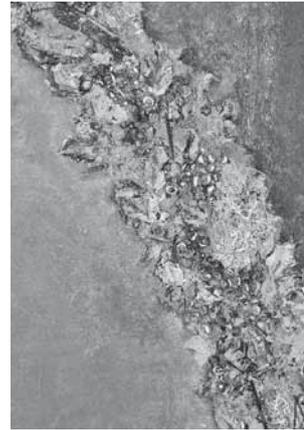
Für Ennetbaden haben die Mitarbeitenden des Werkdienstes unter der Leitung von Andreas Färber zwei Schulklassen (1. Klasse) der Schule Ennetbaden zum Einstieg die Themen «Littering» und «Abfall vermeiden» nähergebracht. So hatten sie im Schulzimmer darüber diskutiert, wie sie ganz einfach im Alltag und in der Schule Abfall vermeiden können. Nach der Einführung mit Theorie wagten sich die rund 45 Schülerinnen und Schüler nach draussen und sammelten innerhalb von nur einer Stunde so viel Abfall ein, dass sie damit drei 35-Liter-Abfallsäcke füllen konnten! Zudem hatten sie ein ausrangiertes Elektro-Trottinett gefunden.

Nach der Sammeltour versammelten sich die Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen bei

der Wertstoffsammelstelle beim Werkhof, um das gesammelte Material sachgerecht zu trennen und zu entsorgen. So erfuhren die Schülerinnen und Schüler direkt vor Ort mehr über Recycling und welches Material wiederverwertet werden kann und was mit der Kehrichtabfuhr entsorgt werden sollte.

Kunst im Treppenhaus

Veronika Schweri nennt ihre Bilder und Objekte «Lebensspuren». Die Künstlerin lebt seit 37 Jahren mit ihrer Familie auf der Forch bei Zürich. Dort arbeitet sie auch. Während vieler Jahre besuchte sie Kurse an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Experimentelles Gestalten mit Form und Farbe prägt ihr Schaffen. Die Werke entstehen oft zufällig, immer aber durch Ausdauer und Vertrauen in die eigene Inspiration. So entstehen faszinierende, mehrschichtige, fremdartig anmutende Gebilde (s. Bild). Im Ennetbadener Gemeindehaus zeigt Veronika Schweri Werke auf Leinwand oder Arbeiten mit verschiedenen Papieren, bearbeitet mit Leim und feinen Kratzinstrumenten, Pasten, vielerlei Geweben und Sand vermisch mit Acrylfarben. **Vernissage: Donnerstag, 16. November, 18.30 bis 21 Uhr.** Ausstellung: bis 16. Februar 2024.



Wie weiter im Bachteli-Areal?

In der Ausgabe 2/2023 der «Ennetbadener Post» ist umfassend über die Anpassungsabsichten beim Bachteliareal berichtet worden. So wurde mitgeteilt, dass eine öffentliche Mitwirkung mit einem Rundgang stattgefunden hat, an der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Ideen zur Neugestaltung des Areals einbringen, aber auch ihre Bedenken äussern konnten. Nach dem Rundgang hat das beauftragte Planungsbüro Quadra GmbH die Mitwirkung ausgewertet und zur Besprechung innerhalb der Arbeitsgruppe zusammengestellt. Gestützt auf diese Besprechung wiederum hat Quadra GmbH die Grundlagen zum Betriebs-

und Gestaltungskonzept für das Bachteliareal weiter vertieft und einen Massnahmenplan ausgearbeitet. Der Gemeinderat hat diesem Grundkonzept mit einigen Änderungen und Anmerkungen zugestimmt.

Am **Dienstag, 21. November, 19.30 Uhr**, findet im Foyer der Turnhalle eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung statt. An diesem Anlass wird der gesamte Prozess nochmals erläutert sowie das Grundkonzept und das weitere Vorgehen mit dem vorgesehenen Zeitplan vorgestellt.

Baubeginn Schutznetz am Geissberg

Am 6. November beginnen die Bauarbeiten für die Verlängerung des bestehenden Steinschlagschutznetzes im Wald am Geissberg. Vorgängig führt das Stadtforstamt Baden die notwendigen Rodungsarbeiten durch. Die Fertigstellung der Anlage ist noch vor Weihnachten geplant. Mit dieser Massnahme werden weitere Teile des Siedlungsgebiets vor losen, herabrollenden Steinen geschützt.

Das neue Steinschlagschutznetz ist 3 Meter hoch, erstreckt sich über eine Länge von rund 80 Metern und wird oberhalb des Trampelpfads zwischen der Haarnadelkurve Geissbergstrasse und dem Merianplatz installiert. Es wird mit neun Pfosten verankert; pro Fundament der Pfosten werden drei Zuganker installiert; Tiere können zwischen den Netzen zirkulieren.

Die Kosten betragen total rund 200 000 Fr. Diese fallen 55 000 Fr. höher aus als ursprünglich budgetiert. Dies, weil beim Kreditantrag mit 5 Meter langen Erdankern gerechnet wurde. Aufgrund der Bodenbeschaffenheit müssen aber längere Erdanker verbaut werden. Weil schwere LKW-Transporte und Kranarbeiten im unwegsamen Gelände nicht möglich sind, erfolgen Anlieferung und Montage der schweren Elemente mit einem Helikopter. Es wird mit vier Flugeinsätzen zu je ca. 30 Minuten gerechnet. Zudem fallen zusätzliche Kosten für Rodungsarbeiten und Ingenieurdienstleistungen an. (Vgl. auch Bericht zum diesjährigen Waldumgang auf Seite 15)

Ökowiesen im Gemeindegebiet

Der Ennetbadener Werkdienst setzt sich sehr für Biodiversität ein und ist stets bemüht, die Vielfalt des Lebens auf möglichst vielen Ebenen (z. B. in Ökosystemen und beim Artenschutz für Tiere und Pflanzen) zu fördern. Deshalb verfolgt er auch das Ziel, bestehende, sehr grashaltige Wiesen auszumagern. Durch das Ausmagern der Wiesen können wieder mehr Blumenarten wachsen und sich vermehren. Das wirkt sich positiv auf die Artenvielfalt von Flora und Fauna aus.

Hierzu hat dieses Jahr einer der Mitarbeitenden des Werkdienstes, André Huber, auf den grösseren Wiesenflächen der Einwohnergemeinde (z. B. beim Friedhof, Höhenweg, Waldfestplatz) das Schnittgut des zweiten Schnitts abgeführt. Anschliessend wurden die Flächen mit einem Hackstriegel bearbeitet. Dabei wird das alte Gras weggeschabt und der Boden aufgehackt und verkrümelte. Danach kann für die Saat Handelssaatgut oder das Schnittgut einer nahen gelegenen, artenreichen Wiese übertragen werden. Für die neu bewirtschafteten Flächen wurden in diesem Fall hochwertige Samenmischungen verwendet, um so die Artenvielfalt von Beginn an zu fördern.

Die Mitarbeitenden des Werkdienstes freuen sich darauf, wenn aus öden grünen Flächen interessante und bunte Wiesen entstehen.



Ausmagern grashaltiger Wiese: Einsatz für die Biodiversität.

Ein überzeugender Neubau



Bilder: Kummer/Schiess Architekten GmbH

Nordfassade des neuen Schulhauses Bachtal: Lang und schlank mit vertikalem Kontrapunkt.

Mit dem neuen Schulhaus Bachtal bekommt Ennetbaden nicht nur ein pädagogisch durchdachtes Schulhaus, sondern auch einen architektonischen Vorzeigebau.

Die Jury war sich sicher, dem Gemeinderat Ennetbaden mit dem Projekt «L'école et son jardin» den eindeutig besten Entwurf für ein neues Schulhaus zur Weiterbearbeitung empfehlen zu können. Der Gemeinderat liess sich überzeugen und übernahm das Urteil der Fachleute: «Überzeugend sind unter anderem die städtebauliche Setzung sowie die damit verbundene Klärung und Aufwertung der Aussenräume.» Das Projekt «L'école et son jardin» biete flexible Grundrisse mit attraktiven Räumen und einen «zeitgemässen Ausdruck für eine Primarschule».

Das war vor fünf Jahren. Nun ist, was damals erst als Entwurf auf dem Papier existierte, tatsächlich fertig gebaut. Das Vertrauen in die noch jungen Zürcher Architekten **Luc**

Kummer und **Martin Schiess**, die den Entwurf zusammen mit dem Landschaftsarchitekten **Maurus Schifferli** erarbeitet hatten, erweist sich heute als gerechtfertigt. Das neue Schulhaus Bachtal ist ein schöner Bau geworden, der sich trotz seiner Grösse stimmig in die gebaute Landschaft des Schulareals einfügt. Das liegt natürlich an der Meisterschaft der beiden Baukünstler. Dass das neue Schulhaus aber auch im Innern zu überzeugen vermag, ist auch das Resultat einer Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern und vor allem mit den Schulkindern, die in die Planungsarbeit eingebunden wurden und deren Anregungen und Wünsche in die Detailplanung einflossen.

Zuerst freilich mussten die Architekten sich mit der anspruchsvollen Topografie beschäftigen. Sie lösten diese Herausforderung so, dass von den total fünf Geschossen drei einen direkten und ebenerdigen Zugang in die Umgebung erhalten. Davon profitieren die Räume des technischen und textilen Gestaltens

mit ihrem Bezug zur Lernlandschaft, die Eingangshalle und die Bibliothek mit dem direkten Zugang auf den Pausenplatz und die Kindergartenräume im 1. Obergeschoss mit dem Bezug zu ihren Aussenflächen. Die Schwellen und Übergänge zwischen Innen und Aussen sind an diesen Stellen bewusst durchlässig gestaltet. «Ein Spiel mit der Topografie» nennen die Architekten die Einpassung des Baus in die Landschaft. Auffällig sind der Treppenturm, der einen vertikalen Kontrapunkt zum schlanken, langen Bau setzt, und der Durchgang, der den Pausenplatz und die Lernlandschaft miteinander verbindet.

Im Innern ist eine Lernlandschaft entstanden, die den Bedürfnissen einer zeitgemässen Schule gerecht wird. Hier vor allem sind die Anregungen und Wünsche der Schülerinnen und Schüler eingeflossen. Es fanden Workshops statt, in denen die Schulkinder unter kundiger Anleitung Entwürfe für Räume schufen, die nicht im vorgegebenen Raumprogramm enthalten waren. «Die dabei entstanden Modelle zeigten die vielfältigen Ideen auf und zeugten von einer intensiven Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der gestellten Aufgabe», sagt Co-Schulleiter Ivo Lamparter. Zusammen mit den Architekten sichtete eine Lehrerinnen- und Lehrerdelegation die Modelle der Schülerinnen und Schüler sowie die von den Architekten entworfenen Projektvarianten. Ein ausgewähltes Projekt wurde schliesslich durch die Architekten weiterverfolgt und umgesetzt. Noch einmal mitzureden hatten die Schulkinder bei der Farbgestaltung der Nasszellen. Und schliesslich halfen sie bei der Bepflanzung des Aussenraums im Kindergarten und auf der Nordseite des Schulhauses.

«Partizipation» war ein Schlüsselwort, das für den Bau des neuen Schulhauses zentral war. Diese Partizipation soll mit dem Abschluss der Bauarbeiten nicht zu Ende sein, Partizipation wird auch im künftigen Schulbetrieb ein wichtiges Element bleiben. Dafür sorgt die Innenarchitektur: «In den Schulzimmer-

Tag der offenen Tür

Am **Samstag, 4. November** laden Gemeinderat und die Schule Ennetbaden **zwischen 10 und 14 Uhr** zur Besichtigung des Neubaus Schulhaus Bachtal ein. Um 10 Uhr findet der offizielle Eröffnungsakt statt, danach ist das Haus offen für den Blick ins Innere. Für die Gäste gibt es Wurst und Getränke.

schränken besteht örtlich die Möglichkeit «Nischen» anstelle von Schrankflächen anzubieten. In den Garderoben ist je Klasse eine festeingebaute Nische integriert. Das zweigeschossige Partizipationsmöbel wurde im Austausch mit der Schule entwickelt. Im Möbel ist eine Rutschbahn und interne Treppe. Aussen am Möbel gibt es Nischen, Schubladen und Sitzflächen», umschreiben die Architekten diese Partizipationsarchitektur.

Mehr als zwei Jahre wurden die Ennetbader Schülerinnen und Schüler nun in einem grossen Container-Provisorium unterrichtet. Jetzt können sie das neue Schulhaus Bachtal beziehen. Es ist ein Schulhaus geworden, in dem Innen und Aussen, das Gemeinschaftliche und das Individuelle auf durchdachte Weise aufeinander abgestimmt sind.



Blick ins Innere: Lernlandschaften statt Lernzellen.

Zur schönen Aussicht

Das Chänzeli am Geissberg hat eng mit der Geschichte des Badener Kurtourismus' im 19. Jahrhundert zu tun. Es ist bis heute ein attraktiver Aussichtspunkt.

Bis ins 18. Jahrhundert galt die Natur, so sie nicht kultiviert und nutzbar gemacht war, als Ort der Gefahren und des Unwesens. Die Wälder, die Berge, die Seen und Flüsse mied man, hier lauerten Bedrohungen, hier hausten Geister und gesetzlose Gesellen. Sagen und Märchen kündeten bis heute von dieser Gefahrenzone Natur.

Ende des 18. Jahrhunderts aber begann sich diese Sichtweise zu verändern. Die Natur und die Landschaft bekamen etwas Arkadisches, Idyllisches. Der Imperativ «Zurück zur Natur» lässt sich zwar nirgends in den Schriften von Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) finden. Trotzdem gilt der Genfer Philosoph als Wegbereiter der neuen Naturbegeisterung. Und sein Zeitgenosse Albrecht Haller (1708–1777) hat mit seinem Gedicht «Die Alpen» die Neugier auf eine bislang gemiedene Landschaft geweckt. In dieser Zeit etablierte sich ein Tourismus, der sich nicht mehr auf die Städte beschränkte, sondern die unbewohnten Landschaften zu Ausflugszielen und für Expeditionsreisen attraktiv machte – im Grossen ebenso wie im Kleinen. Die Landschaft und die Landschaftserfahrung wurden für ein vorwiegend städtisches Publikum zu Beweggründen für Reisen und Ausflügen in die unverfälschte Natur. Man wollte diese Natur geniessen, sie in ihrer ganzen Breite betrachten. Aussichtsorte mit einem möglichst breiten Rundblick wurden dafür zu präferierten Zielen. Dass Panoramabilder in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts populär wurden, zeugt von dieser Schaulust.



Bild: Urs Trempp

Chänzeli am Geissberg: Moderate Aufstiege gegen Kreislaufbeschwerden.

In Baden hatte sich der Kurtourismus bis ins 18. Jahrhundert auf den Bäderbezirk konzentriert. Die Gäste hatten sich kaum über diesen Bezirk hinausbewegt. Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert aber wurden Landschaftserkundungen mit Spaziergängen und kleinen Wanderungen Teil des Kurprogramms.



Nun hatte sich auch in der Medizin die Erkenntnis durchgesetzt, dass Bewegung und frische Luft der Gesundheit zuträglich sind. In seinem bis heute lesenswerten Buch «Die Badenfahrt» (erschienen 1818) preist David Hess die neue Spazier- und Wanderlust: «Wer eine gute Kur machen will, muss sich in Bewegung

geben.» Der gelehrte Zürcher und regelmässige Kurgast beschreibt in seinem Buch auch gleich verschiedene Spaziergänge und Ausflüge in die Badener Umgebung. Noch gibt es an den Aussichtspunkten keine Aussichtspavillons, die nachmals so genannten Chänzeli. Doch gut zehn Jahre nach David Hess «Badenfahrt» wird auf dem Martinsberg ein erstes solches Chänzeli gebaut. Etwa zur gleichen Zeit legt man entlang der Limmat eine Promenade an – für den kleinen Spaziergang. Und dann wird auch auf dem Kreuzliberg ein Chänzeli errichtet.

Von einem Chänzeli am Geissberg ist zu dieser Zeit noch nicht die Rede. Immerhin aber gehören die Ennetbadener Rebberge nun auch zum «Terrainkurort», einem Kurort also, zu dessen Programm neben dem Thermalbad das therapeutische Spazieren und Wandern gehören. In Ennetbaden ist die so genannte Russenschanze ein Aussichtspunkt. Russenschanze, weil hier – oberhalb der Oederlin-Trotte – im zweiten Koalitionskrieg 1799 die Russen ein Lager gehabt hatten.

Wann schliesslich am Geissberg das bis heute existierende Chänzeli gebaut wurde, lässt sich nicht mehr genau eruieren. Es muss in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewesen sein. Der Baden-Ennetbadener Verschönerungsverein gestaltete in dieser Zeit die Umgebung der Stadt so um, dass die Kurgäste Spaziergänge und Wanderungen hinauf zu den Aussichtspunkten als Ergänzung zu den balneologischen Therapien in das Kurprogramm einbauen konnten. Denn inzwischen hatte sich die Ansicht etabliert, dass moderat anstrengende Aufstiege Kreislaufbeschwerden vorbeugen können und so der Gesundheit zuträglich sind. Im Schweizer «Kur-Almanach 1886» heisst es: «In neuester Zeit ist in Baden auch eine Station für Terrainkuren zur Behandlung bestimmter Formen von Circulationsstörungen (Klappenfehler, Herzschwäche, Fettherz etc.), Gicht, Rheumatismus, Fettsucht etc. unter Prof. Oertels zuvorkommenden Ratschlägen gegründet worden.» In einer ausführlichen



Panoramablick vom Geissberg um 1880: Landschaft und Natur in der ganzen Breite betrachten.

Broschüre mit topografischer Karte und Tabellen seien die verschiedenen «Excursionsgebiete» aufgeführt, «mit den Distanz- und Steigungsverhältnissen der einzelnen Wege, welche den einzelnen Kuranden zur methodischen Begehung angewiesen werden sollen».

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts – ein eigenständiger Ennetbadener Verschönerungsverein wurde 1904 gegründet – wurden rund um Baden die Spazier- und Wanderwege weiter ausgebaut. In Ennetbaden trug man sich mit dem Gedanken, unterhalb des Schartenfels' neben dem Geissberg-Chänzeli einen weiteren Aussichtspavillon einzurichten. Die Kosten von 400 bis 450 Franken erwiesen sich für den Verschönerungsverein allerdings als zu hoch, man belies es bei einer Aussichtsplattform – ohne Chänzeli.

Mit dem Ersten Weltkrieg kam der Kurtourismus in Baden und Ennetbaden zum Erliegen. Richtig erholt hat er sich in der Folge nie mehr richtig. Die Chänzeli wurden nach und nach zu Ausflugszielen für den Sonntagsspaziergang der einheimischen Bevölkerung. Zum Teil aber verrotteten die Chänzeli auch, wurden abgebrochen und verschwanden so aus dem Landschaftsbild der Badener Umgebung.

Ein solches Schicksal drohte auch dem Ennetbadener Chänzeli am Geissberg. Doch vor gut dreissig Jahren ist es renoviert und 1995 feierlich wiedereingeweiht worden. Das Chänzeli am Geissberg ist heute Teil der so genannten Chänzeli-Tour, einer 9 Kilometer langen und etwa dreistündigen Rundwanderung zu den Aussichtspunkten rund um Baden – 350 Höhenmeter aufwärts und 350 Meter abwärts.

Die Theatermacher

Die Ennetbadener Ruth und Röbi Egloff bringen Laien auf die Bühne und begeistern seit 20 Jahren mit ihrem «Theater in Baden».

von Silvia Schaub

Wenn im ehemaligen Feuerwehrlokal an der Geissbergstrasse abends und am Wochenende ein Kommen und Gehen ist, dann freuen sich Theaterbegeisterte. Denn sie wissen: Das «Theater in Baden» ist wieder am Proben. Ganz unten im Zivilschutzraum befindet sich die improvisierte Bühne. Dort studiert das Ensemble aktuell ihr neues Stück «Willkommen» von Lutz Hübner und Sarah Nemitz ein, das ab Anfang November im Gärtnerhaus im Kurpark Baden aufgeführt wird. Es ist die zwölfte Produktion des «Theater in Baden» von Ruth und Röbi Egloff und gleichzeitig das 20-Jahr-Jubiläum. Die beiden waren auch verantwortlich für die Ennetbadener Weihnachtsspiele 2004 und 2009, für die «Ännet»-Trilogie zum 200-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Ennetbaden 2019 sowie für die Produktion «Herzklopfen» im Historischen Museum Baden im Jahr 2012, an denen viele Ennetbadenerinnen und Ennetbadener mitgespielt haben.

Wann er vom Theatervirus infiziert wurde? «Das Theatermachen und Schauspielen hat mich irgendwie schon immer fasziniert», sagt Röbi Egloff. Während eines Amerika-Aufenthalts 1978 konnte er erstmals als Regieassistent bei Schulprojekten schnuppern. Zuvor war er viele Jahre Mitglied bei der Laientheatertruppe Badener Maske gewesen. Ab 1979 inszenierte er für das Ensemble diverse Stücke. Dann legten die Egloffs, die seit 1983 in Ennetbaden leben, zwecks Familienbildung eine längere Pause ein. «Doch wir waren weiterhin in der Theaterszene aktiv. Also kam irgendwann die Idee, das Thema wieder aufzunehmen.» Das war im Jahr 2003 und bedeutete

den Startschuss für das «Theater in Baden» – Röbi Egloff als Regisseur, seine Frau Ruth als Produktionsleiterin, die im Hintergrund die Fäden mit umsichtiger Hand zusammenhält und so nicht weniger wichtig ist als die Schauspielenden auf der Bühne.

Von Anfang an hatten die Egloffs mit ihrer Theatertruppe den Anspruch, Theater von hoher Qualität zu bieten. Der optische Auftritt wie auch das Bühnenbild und die Kostüme sollten nicht einfach zusammengestieft wirken. Vom Klassiker zum Musical, über theatralische Rundgänge bis zu Eigenproduktionen überraschte das «Theater in Baden» über die letzten beiden Jahrzehnte immer wieder mit einem abwechslungsreichen Programm. «Wir spielen keine Schenkelklopperstücke», sagt Röbi Egloff. Die Auswahl sollte idealerweise auch eine Aktualität aufnehmen. Wie etwa bei «Der ideale Gatte» (2005), als es um Insidergeschäfte ging, oder beim «Biedermann und die Brandstifter» (2013), als die Ennetbadener und Badener Feuerwehr fusionierten. ▶



Ruth und Röbi Egloff: Vom Theatervirus infiziert.



«Theater in Baden»-Produktionen «Herzklopfen»,
«Matto regiert», «Biedermann und die Brandstifter»:
«Keine Schenkellopfers-Stücke.»

Ein weiteres Markenzeichen des «Theater in Baden» sind die Aufführungsorte, die fast ebenso wichtig sind wie das Stück selbst. Einmal war es die Parkgarage Zentrum in Ennetbaden («Matto regiert»), dann das Feuerwehrlokal («Biedermann und die Brandstifter») und aktuell ist es nun das Gärtnerhaus im Kurpark in Baden. «Es ist spannend, einen passenden Ort für ein Stück zu suchen – oft aber auch eine grosse Herausforderung», sagt Ruth Egloff.

Neben langjährigen Mitgliedern des Ensembles werden im aktuellen Stück einige neue Gesichter zu sehen sein. Auch die Regie hat Röbi Egloff in jüngere Hände gelegt. Florian Oberle stand für das «Theater in Baden» schon verschiedentlich auf der Bühne, studierte in Berlin Theaterpädagogik und hat Egloffs Nachfolge übernommen. «Wir möchten, dass das «Theater in Baden» auch ohne uns weiterlebt, wir befinden uns bereits in einer Übergangsphase», sagt Ruth Egloff.

Nach wie vor kommt das «Theater in Baden» mit nur wenig Subventionen aus. «Wir haben aber mit der Aargauischen Kantonalbank einen wichtigen Hauptsponsor», sagt die Produktionsleiterin. Allerdings können damit nicht alle Kosten abgedeckt werden. Deshalb ist auch die Unterstützung der Gemeinde Ennetbaden sehr wichtig. «Wir haben hier unser Probelokal und durften bei diversen Aufführungen im Dorf die Lokalitäten nutzen.» Insofern ist das Theater auch ein bisschen das «Theater in Ennetbaden».

Das neue Stück «Willkommen»

In der neuesten Produktion des «Theater in Baden» geht es um unsere Haltung gegenüber Flüchtlingen. Wie tolerant sind wir, wenn Solidarität und Hilfe ganz konkret gefordert sind? Die Autoren Lutz Hübner und Sarah Nemitz holen die Diskussion über die gesellschaftliche Umordnung ins Wohnzimmer der bürgerlichen Mitte. Mit grossem Gespür für Komik schaffen sie lebensnahe Figuren, die mehr mit uns gemein haben, als uns lieb ist.

Spieldaten: jeweils 19.30 Uhr (sonntags, 15 Uhr) am Fr, 3.II. (Premiere), Sa, 4.II., So, 5.II., Mi, 8.II., Do, 9.II., Fr, 10.II., Sa, 11.II., So, 12.II., Mi, 15.II., Do, 16.II., Fr, 17.II., Sa, 18.II., So, 19.II., Mi, 22.II., Do, 23.II., Fr, 24.II. (Dernière).

Spielort: Gärtnerhaus im Kurpark Baden

Eintritt: 36 Franken

Reservierungen über eventfrog.ch



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Waldumgangs, Steinschlag-Warntafel am Geissberg: Klimawandel erhöht die Bedrohung.

Waldumgang: Die Gefahr bannen

Gegen 70 Personen nahmen am diesjährigen Ennetbadener Waldumgang teil. Der Schwerpunkt hierbei war die Funktion und Wert eines Schutzwaldes.

Die Route des Waldumgangs führte dem Geissberg entlang. Der Badener **Stadtoberförster Georg von Graefe** – er ist auch zuständig für den Wald in Ennetbaden – erklärte den Charakter des Geissbergwaldes (südexponiert, warm und trocken), zeigte aber auch auf die gegenüberliegende Seite zum Lägernwald (Wirtschaftswald mit Naturschutzonen). Dass der Geissbergwald auch ein Schutzwald ist, ist weniger bekannt. Schutzwälder gehen auf die Ursprünge der Forstgesetzgebung in der Schweiz zurück: Im 19. Jahrhundert gab es eine starke Übernutzung des Schweizer Waldes. Das führte zu vielen Murgängen und Steinschlagschäden. Im 1876 erlassenen Forstgesetz wurde der Wald zum Schutz vor Lawinen, Steinschlag, Murgängen und Überschwemmungen streng geschützt. Es etablierte sich der Begriff des Schutzwaldes. Auch Ennetbaden ist nicht gefeit gegen Steinschlag. Davon konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort ein Bild machen: Gerade jüngst gingen am Geiss-

berg Steine nieder, die trotz einem Steinschlag-schutznetz bis zu den Häusern der Schiibe rollten. Noch in diesem Jahr soll darum ein weiteres Netz installiert werden (vgl. S. 7). Auch an der Lägern können sich vom Grat Steine lösen und zu Tal abgehen. Der Wald wird darum so bewirtschaftet, dass die Steine durch die Bestockung aufgehalten werden.

Durch den Klimawandel können sich diese Gefahren noch erhöhen, führte von Graefe aus. Es gebe weniger Frost und mehr Starkniederschläge, dies erhöhe das Risiko für Steinschlag, Überschwemmungen und Murgänge. Mit Interesse folgten die Waldumgänger – unter ihnen zahlreiche Neuzugezogene – den Ausführungen. Der Umgang endete beim Rastplatz Meriantrotte – mit dem traditionellen Nussgipfel vom Grill.

Ennetbadener Adventsfenster 2023

Inzwischen ist der Fenster-Adventskalender in Ennetbaden zu einer schönen Tradition geworden. Auch in diesem Jahr soll vom 1. bis zum 24. Dezember jeden Tag ein Adventsfenster geöffnet und beleuchtet werden. Dabei findet jeweils im Freien ein ungezwungenes Beisammensein statt, das mit wärmenden Getränken oder einem kleinen Apéro bereichert werden darf. Die Adventsfenster sollen **bis am 27. Dezember** täglich von 16 bis 22 Uhr (Zeitschaltuhr) beleuchtet sein, so dass man bei abendlichen Spaziergängen den Adventskalender erleben kann. Neu lädt am Mittwoch, 27. Dezember, der Ennetraum um 18 Uhr (Treffpunkt Postplatz) zum gemeinsamen Spaziergang zu den 24 Adventsfenstern ein.

So funktioniert's: Termin aussuchen (1. bis 24. Dezember) und diesen eintragen <https://bit.ly/terminadventsfenster23> oder QR-Code scannen. Anmeldung/Info: Ute Selinger, 076 510 41 77. Anmelde-schluss 12. November. Ein an alle Haushalte verteilter Flyer gibt Auskunft darüber, wann und wo die Fenster eröffnet werden.



Claudia Anesini, Künstlerin

von Beat Bumbacher, Text, und Alex Spichale, Bild

Ihr Lebensweg führte sie vom Handwerk des Vergoldens und Restaurierens zur Malerei. Claudia Anesinis Kunst entsteht in einem Atelier am Ennetbadener Ufer der Limmat.

Wenn Claudia Anesini malt, bespielt sie oft gleichsam die grosse Bühne: Neben kleineren Formaten haben viele ihrer Bilder eine Seitenlänge von bis zu drei Metern. Die Leinwand findet deshalb auf keiner Staffelei Platz, sondern muss zum Arbeiten auf den Boden gelegt werden. Um Wirkung zu entfalten, brauchen die Werke dementsprechend einen Raum mit viel Volumen. Einen solchen gibt es in Anesinis

geräumigen Atelier im früheren Fabrikareal von Oederlin, das gleichzeitig als Arbeits- und Ausstellungslokal dient.

In ihrem Atelier sieht sich der Besucher zunächst überwältigt von der Vielfalt des male-
rischen Schaffens, das Wände und Regale füllt. Auf den zweiten Blick beginnt man zu erkennen, welche Motive die Künstlerin als Konstanten immer wieder beschäftigt. Es ist vor allem das Element Wasser in allen Erscheinungsformen – vom Meer als Brandung oder als weite stille Fläche bis hin zum Wasserfall, der rauschend über Felsen stürzt. Wobei auch diese Wasserfälle in ihren Strukturen wie-



Claudia Anesini in ihrem Atelier im Oederlin-Areal: Grosse Bildformate und Faszination für das Element Wasser.

derum an Meereswellen erinnern. Trotz der Grossflächigkeit wirken die Bilder wie aus einem Guss, die Pinselführung ist locker, dynamisch und zeichnerisch stimmig. Denn auch wenn abstraktes Malen zu ihrem Repertoire gehört, Anesini malt meist figürlich.

Was ist der Grund, dass Wasser, Meer und Himmel sie derart faszinieren? Claudia Anesini erklärt: «Im Wasser kommt die ständige Veränderung der Natur und ihre grundsätzliche Unberechenbarkeit zum Ausdruck, Wasser ist Bewegung.» Zugleich erlebe sich der Mensch als Teil des Ganzen in der Natur. Die Künstlerin zitiert Heraklit, der es einst sinngemäss so formulierte: «Niemand kann zweimal in denselben Fluss steigen, denn alles fliesst und nichts bleibt.» Mit ihrer Malerei sucht Anesini philosophische Erkenntnisse bildnerisch umzusetzen.

Warum die Vorliebe für grosse Bildformate? Anesini lobt die Dynamik, die auf solchen Flächen darstellbar sei – und dies mit der Spontaneität des Pinselstrichs. Dabei können selbst Bilder von mehreren Quadratmetern Fläche in nur einem Tag entstehen. Die Künstlerin vergleicht dies mit einem Konzert: Ein solches sei zwar nach nur einer Stunde vorbei, doch ohne die Vorbereitung, die vorangehe, schlicht unmöglich. Deshalb stört es sie, wenn Besucher bei einer Ausstellung fragen, wie lange sie an einem Bild gearbeitet habe. Andererseits lässt sie den Käufern ihrer Kunst bewusst deren eigene Interpretationen und versucht sie darin nicht zu beeinflussen. Das grösste Kompliment, das Kunden ihr machen können? «Wenn sie zwei Jahre nach einer Ausstellung fragen, ob ein Bild, welches sie dort gesehen haben, noch verkäuflich sei.»

Der Lebensweg Anesinis zur freischaffenden Künstlerin war nicht geradlinig. Doch aus der Sicht der heute 66-Jährigen wirken viele Stationen durchaus folgerichtig. Aufgewachsen ist sie bis zum Alter von 13 Jahren im Berner Seeland. Nach den Schulen in Basel stand der Wunsch nach einer Tätigkeit im künstle-

rischen Bereich früh fest. Doch ausgebremst durch ein mütterliches Veto folgten zwei handwerkliche Ausbildungen: Die erste im Vergolden – diese alte Technik ist in manchen ihrer Bilder sichtbar – und die zweite als Restauratorin. Im Rückblick lobt sie den Nutzen, den sie aus diesen Lehrjahren zog: Die Fähigkeit zum präzisen und gleichzeitig effizienten Arbeiten und die wirtschaftliche Sicherheit eines Brotberufes.

Den Beruf der Restauratorin übte Claudia Anesini während vieler Jahre aus und arbeitete mit einem breiten Tätigkeitsbereich im profanen wie im sakralen Bereich. Während dieser Zeit gab es zahlreiche berufsbedingte Ortswechsel. Nach der Heirat und der Geburt ihrer drei Kinder unterrichtete sie kreatives Gestalten an einer Privatschule und arbeitete in einer Galerie. Familien- und Erwerbsarbeit liessen aber kaum Zeit für eigene künstlerische Tätigkeit. Als sich dies mit dem Älterwerden der Kinder änderte, erappte sich Anesini dabei, wie sie beim Betrachten der Bilder, mit denen sie bei ihrer Arbeit in der Galerie zu tun hatte, unwillkürlich dachte: «Das kann ich besser.» Ein nächster Schritt waren Kurse in Aktmalerei. Denn dort, sagt Anesini, zeige sich, wer wirklich zeichnen könne. Sie war nun nicht mehr aufzuhalten und malte mit Acryl- und Ölfarben und sogar mit Freskotechnik – «dabei hat man nur eine Chance». Die Arbeiten auf nassem Verputz liessen keine Korrekturen zu.

In die Region Baden führten sie erstmals Restaurierungsarbeiten im Hotel Blume. Entscheidend war, dass sie damals im Bäderquartier ein Lokal für ein erstes eigenes Atelier fand, während sie weiter als Restauratorin arbeitete. Heute wohnt sie nicht nur in Ennetbaden, sondern hat vor acht Jahren auch den hallenartigen Raum im alten Fabrikareal an der Grenze zu Rieden als neues Atelier beziehen können. Nach ihren Wanderjahren in den ersten Jahrzehnten ihres Lebens fühlt sie hier in Ennetbaden ganz deutlich: «Ich bin angekommen».

Bis zum 14. November zeigt Claudia Anesini Bilder in einer Ausstellung im Gemeindehaus Obersiggenthal.

Toten-Gedenken

An Allerheiligen, **Dienstag, 1. November, ab 17 Uhr**, wird auf dem Friedhof mit einer konfessionsunabhängigen Gedenkfeier aller im letzten Jahr verstorbenen Ennetbadener Einwohnerinnen und Einwohner gedacht. Auf einem besinnlichen Stationenweg über den Friedhof werden beim Gemeinschaftsgrab die Namen aller Verstorbenen verlesen und für sie eine Kerze angezündet. Besammlung und Einstimmung beim unteren Friedhofstor Höhtalstrasse. Liturgische Gestaltung: Ella Gremme und Rudi Neuberth. Musikalische Gestaltung: Daniel Steger, Trompete.

Konzert im Ennetraum

Im Rahmen der Konzertreihe «Culture Clash» tritt am **Freitag, 3. November**, im Ennetraum am Postplatz der israelische Musiker **Roy Smila (Kamaneh)** zusammen mit **Beda Ehrensperger (Schlagzeug)** auf. Begleitet werden die beiden von Gastgeber Martin Villiger (Piano). **Konzertbeginn: 20 Uhr**. Eintritt: 33 Franken. Infos/Tickets: cultureclash.ch



Spannendes Format Kultur Clash: Kamaneh trifft Schlagzeug.



Alain Schartner mit einer seiner Kugelbahnen.

Kugelbahn-Ausstellung

Mit Kupferdraht, Zinn und Lötcolben baut **Alain Schartner** Kugelbahnen in verschiedenen Grössen und Formen. Über 2000 Bahnen hat der Wettinger Künstler in den vergangenen 45 Jahren erschaffen. Die grösste Kugelbahn errichtete er im Innenhof des Spitals Limmattal in Schlieren. Dort rollen Kugeln in der Grösse von Basketbällen die Bahn hinunter. Wenn Schartner gerade nicht am Löten ist, gibt er Kurse für Erwachsene und Kinder. In der Ausstellung im Ennetraum am Postplatz können die Kugelbahnen ausprobiert und auch erworben werden. Ausstellung: **Donnerstag, 16., bis Sonntag, 19. November**, offen Do: 18–21 Uhr, Fr und Sa: 9–21 Uhr, So: 9–18 Uhr.

Veranstaltung des «Treffpunkt»

Mittwoch 29. November, 20.15 Uhr
Treffpunkt im Ennetraum (Postplatz)
Kulturgut Kirsch



Lorenz Humbel ist Geschäftsführer der Humbel Spezialitätenbrennerei AG. Er erzählt beim «Treffpunkt» über die Geschichte der über 100-jährigen Firma und dessen Zukunft, vom Wandel des stark geschützten zum liberalisierten Spirituosen-Markt, der deutschen Tochterfirma, vom Schweizer Kulturgut Kirsch und vom sortenreinen Kirsch, von Bio-Destillaten, Hochstammbäumen und weshalb man Biodiversität im Glas riechen kann.

Samichlausauszug

Am **Niklaustag, Mittwoch, 6. Dezember, 18 Uhr**, sind alle Kinder und Jugendlichen eingeladen in die mit vielen Kerzen geschmückte Kirche zu kommen. Es werden zusammen mit dem «Bademer Chinderchor» von Tabea Herzog

Oktober

Sa	28.10.	Elternbildungstag Region Baden – Eltern und ihre Familienrolle	ref. Kirche Baden
Sa	28.10.	Familienmorgen – Schnuppern «Sing-Garten», ab 9.30 Uhr	Ennetraum
So	29.10.	Festgottesdienst zu Allerheiligen mit Kirchenchor; 10.30 Uhr	kath. Kirche

November

Mi	1.11.	Konfessionsunabhängige Gedenkfeier zu Allerheiligen, 17 Uhr	Friedhof
Mi/Di	1./7.11.	«KV uf de Gmeind», Infoabend für OS-Schüler u. Eltern, 19 Uhr	N-Rohrdorf/Wettingen
Fr	3.11.	Culture Clash (Konzert), Martin Villiger und Gäste, 20 Uhr	Ennetraum
Sa	4.11.	Tag der offenen Tür «Neubau Schulhaus Bachtal», 10–14 Uhr	Schulhaus Bachtal
Do	9.11.	Gemeindeversammlung, 20 Uhr	Turnhalle
So	12.11.	Offene 3D-Druck-Werkstatt, Café geöffnet, 15–18 Uhr	Ennetraum
So	12.11.	Spielenachmittag, Café geöffnet, 15–18 Uhr	Ennetraum
Mi	15.11.	Glasfusing – für Kinder ab 6 J. (mit Anmeldung), 14–17 Uhr	Ennetraum
Do–So	16.–19.11.	Kugelbahn-Ausstellung, Alain Schartner (Do: Führung, 18 Uhr)	Ennetraum
Do	16.11.	Vernissage «Kunst im Treppenhaus», 18.30–21 Uhr	Gemeindehaus
Sa	18.11.	Papiersammlung	Gemeindegebiet
So	19.11.	Friedensfeier, mit Kinder-/Jugendchor Spreitenbach, 17 Uhr	kath. Kirche
Di	21.11.	Infoveranstaltung Entwicklung Bachteliareal, 19.30 Uhr	Foyer Turnhalle
Sa	25.11.	Familienmorgen, Café geöffnet, 6.30–12.30 Uhr	Ennetraum
Sa	25.11.	Art Workshop (mit Anmeldung), 10–13.15 Uhr	Ennetraum
So	26.11.	Musik-Café – von Jazz bis Musical, Café geöffnet, 15 Uhr	Ennetraum
Mi	29.11.	Büchertauschbörse, Café geöffnet, 14–16 Uhr	Ennetraum
Mi	29.11.	Treffpunkt Ennetbaden, mit Lorenz Humbel, 20.15–21.45 Uhr	Ennetraum

Dezember

1.–24.12.		Adventsfenster; Eröffnung 19 Uhr; Beleuchtung 16–22 Uhr	Gemeindegebiet
So	3.12.	Grittibänz backen (mit Anmeldung), Café geöffnet, 15–17 Uhr	Ennetraum
Mi	6.12.	Samichlausauszug, 18 Uhr	kath. Kirche
Fr	8.12.	Adventsfenster – Eröffnung Ennetraum-Fenster, 19 Uhr	Ennetraum
Mi	13.12.	Ökum. Senioren-Adventsfeier; 14 Uhr	ref. Pfarrhaus

Infos und Termine zu Kursen/Veranstaltungen im Ennetraum: ennetraum.ch

bekannte Advents- und Samichlauslieder gesungen. Natürlich darf auch der Besuch des Samichlaus' nicht fehlen. Er erzählt eine Geschichte und wird dann auf den Weg geschickt, die Familien im Dorf zu besuchen. Auf dem Kirchplatz verteilt der Samichlaus zuvor aber noch Grittibänze und heissen Punsch.

Chlaus-Besuch für Familien

Wer für seine Familie einen Samichlausbesuch wünscht, kann dies bis am **Montag, 20. November**, beim Kath. Pfarramt St. Michael

(pfarramt@pfarrei-ennetbaden.ch) anmelden oder mit untenstehendem QR-Code das Anmeldeformular herunterladen.

Wichtig: Auf der Anmeldung per Mail muss der gewünschte Besuchstag (Donnerstag, 7., Freitag, 8. oder Samstag, 9. Dezember) angegeben werden. Für den Familienbesuch verlangt der Samichlaus keinen festen Preis. Mit einer freiwilligen Spende wird möglich, den Schmutzlis die inzwischen abgetragenen Gewänder zu ersetzen.





Anton «Toni» Laube ist in Lengnau mit neun Geschwistern auf einem Bauernhof aufgewachsen. 37 Jahre, von 1984 bis 2021, war er in Ennetbaden Gemeindeschreiber und stand als Verwaltungsleiter den Ratsmitgliedern und dem Verwaltungsteam zur Seite. Er ist 1985 nach Ennetbaden gezogen, wo er heute noch lebt. Als Vater von vier Kindern ist er in den letzten zweieinhalb Jahren fünffacher Grossvater geworden und ist damit auf einem neuen Gebiet gefordert. In der Freizeit spielt er mit seiner Frau Gaby oft Tennis. Gelegentlich macht er Velotouren und Wanderungen.

Schön war die Zeit, schön

Als Bub kam ich früh in Kontakt mit Gemeindefragen. Ein Onkel, der insgesamt 40 Jahre Gemeindevorsteher in Lengnau war, wohnte im gleichen Haushalt. Da ich nicht in die Kantonsschule wollte, absolvierte ich in Emdingen eine Verwaltungslehre.

Bereits mit 21 Jahren wurde ich als Zentralverwalter und erster vollamtlicher Angestellter von der Gemeinde Schwaderloch engagiert. Ich war dort für alle Abteilungen (Kanzlei inkl. Bauverwaltung, Einwohnerdienste, Steueramt, Finanzverwaltung, SVA-Zweigstelle und zuletzt gar noch für das Betriebsamt) zuständig. Diese Zeit prägte mich. Nach sechs Jahren kam die Anstellung in Ennetbaden als Gemeindeschreiber dann eher zufällig, denn ich war nicht aktiv auf Stellensuche. Nie hätte ich gedacht, dass ich hier bis zu meiner Pensionierung bleibe.

Aber die Herausforderungen, die selbständige Tätigkeit, das Zusammenarbeiten mit dem Team der Gemeindeverwaltung faszinierten mich bis zu meinem letzten Arbeitstag. Auch Glück gehört dazu. Die Gemeinde Ennetbaden entwickelte sich während dieser Zeit enorm und die Finanzen stimmten. Dazu hatte die Bevölkerung das Talent, immer fähige Personen in den Gemeinderat und als Gemeindevorsteher zu wählen. Nicht Erbsenzähler, sondern Personen, die die Verwaltung unterstützten und sich an innovative Projekte heranwagten. Ich fühlte mich durch meine offene Art von der Bevölkerung und den Behörden immer geschätzt.

Als Abwechslung zum Büroalltag trieb ich immer Sport. Als Mitglied des Turnvereins Lengnau durfte ich einige Höhepunkte erleben. Im Korbball spielten wir sogar in der höchsten Liga. Heute betreibe ich im Männersport noch Volleyball und natürlich Tennis als Mitglied des Tennisclubs Neuenhof.

Für das Glück, das ich in meinem Erwerbsleben und mit der Familie hatte und habe, sowie für meine Gesundheit bin ich sehr dankbar. Nun geniesse ich den Ruhestand mit meiner Frau und den Enkelkindern, auch wenn ich vorübergehend noch eine Aushilfstätigkeit wahrnehme. Schön, schön war die Zeit.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 6/2023 Montag, 27.11.2023

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Sarah Gähwiler

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Baden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmah Offset&Repro AG, Ehrendingen